Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 119. Montags den 24. May 1830.

Preußen.

Berlin, vom 19. May. — Der kaiserl. russische Legationsrath bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Freiherr v. Maltitz, und der kaiserl. russische Kammerjunker Demidoff, sind als Couriere von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwill, ist nach Posen, und der königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. sächsischen Hofe, Graf von Caraman, nach Dresden abgereist.

Oesterreich.

Venedig, vom 5. May. — Die Vortheile, die unserer Stadt aus ihrer Erhebung zu einem Freihafen erwachsen müssen, sind unberechenbar, und haben uns schon jetzt herrliche Früchte getragen. Fast täglich vermehren sich die Handelsschiffe aller Nationen in unserm Hafen, und vornämlich die griechischen. Allein die schönsten Aussichten winken uns doch noch aus der Zukunft, zumal wenn Ruhe und Frieden auf allen Punkten der Levante und der Nordküste Afrikas wieder hergestellt seyn werden. Für jetzt scheint es indessen, als wenn manche Speculationen, ohne Zweifel weil sie auf allzu sanguinischen Hoffnungen sich stützten, nicht ganz ihren Zweck erreichen dürften. Dahin gehören insbesondere die ungeheuern Lager mit engl. Manufakturwaaren, deren Eigenthümer jetzt über Mangel an Absatz klagen, gewiß weil sie zu übertriebene Erwartungen davon hegten. Bessere Geschäfte haben seither die Kaufleute gemacht, die ihre Speculationen hauptsächlich auf den Vertrieb österreichischer Fabrikate richteten. Von diesen, namentlich von Seidenzeugen aus den lombardischen Manufakturen, sodann von Wiener Shawls und ähnlichen Artikeln, geht viel nach der Levante, so daß man mit vollem Grunde hoffen darf, Venedigs Erhebung zum Freihafen werde nicht bloß dem so sehr gesunkenen Wohlstande dieser Stadt selbst wieder aufhelfen, sondern auch zugleich ein kräftiges Beförderungsmittel für Oesterreichs Industrie überhaupt darbieten.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 13. May. — Gestern Abend gegen 10 Uhr hatten wir das Glück, Ihre königl. Hoheiten den Großherzog und die Frau Großherzogin mit den Herren Markgrafen im besten Wohlseyn zurückkommen zu sehen. Die Städte Bruchsal und Durlach und die am Wege liegenden Ortschaften, hatten zum würdigen Empfange des geliebten Fürstenpaares entsprechende Anordnungen vorbereitet. Hier ward von der ganzen Bürgerschaft, die sich mit Fackeln längs der Straße bis zum Palais aufgestellt hatte, die Ankunft der höchsten Herrschaften erwartet, und solche beim Erscheinen mit dem lautesten, herzlichsten Jubel begrüßt. Eine milde Stiftung wird das Gedächtniß dieses Tages noch weiter verherrlichen. — Während Höchstihres (bereits erwähnten) Aufenthalts in Heidelberg, ward dem als Lehrer und Mensch gleich achtungswerthen geheimen Rath und Professor Thibaut die hohe Auszeichnung zu Theil, aus den eigenen Händen Sr. königl. Hoheit, das Commandeur-Kreuz des Zähringer Löwen-Ordens mit Eichenlaub zu empfangen.

Oldenburg, vom 7. May. — Vorgestern traf der königl. hannöversche geheime Rath Baron von Grote hier ein, um Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge die Großkreuz-Insignien des Guelphen-Ordens nebst einem Schreiben von Sr. Maj. dem Könige von England zu überbringen, welche derselbe sodann auch am nämlichen Tage in feierlicher Audienz überreichte.

Sonntag den 8ten, Abends gegen 9 Uhr, zog ein heftiges Gewitter über Nürnberg. Ein Blitzstrahl entlud sich über dem unfern des Frauenthors gelegenen Vogels-Garten, drang an der westlichen Seite durch einen anstoßenden Hügel in die Kegelbahn, durchbrach die massiv-steinerne Mauer, und schleuderte die Qua-

dersteine mehrere Fuß weit von der Stelle, indem er fast die Hälfte der Bedachung und des Holzwerkes der Kegelbahn zerstörte; von hier aus nahm er seine Richtung nach dem nahe gelegenen Teiche, wo er unter heftigem Gezische das Wasser theilte und darin erlosch. Kaum wenige Minuten zuvor hatte der Wirth die Kegelbahn verlassen, und sahe sich somit, fast wie durch ein Wunder, einem unvermeidlichen Tode entrissen.

Frankreich.

Paris, vom 12. Mai. — Im Moniteur liest man den nachstehenden amtlichen Artikel: „Seit mehreren Tagen scheinen der Constitutionnel und andere Blätter es sich zum Geschäft zu machen, über die Lage des Königl. Schatzes Besorgnisse auszustreuen und den Finanz-Minister so zu schildern, als ob er unter der Last der Geld-Verlegenheit fast erliege. Es ist Geldnoth im Schatze, sagt der Constitutionnel in seiner Nummer vom 10. Mai, der Minister sinnt auf Mittel und Wege, um sich aus der Verlegenheit zu helfen; die Gelder gehen schwer ein; der Ertrag der indirekten Steuern vermindert sich sichtbar; die direkten Steuern gehen monatlich und ohne Vorschüsse ein; die gewöhnlichen Darleiher des Schatzes ziehen sich zurück; die 80 Millionen von der letzten Anleihe sind bereits verschlungen. — So viel Worte, so viel falsche Behauptungen. Der Königliche Schatz ist keinesweges in Geldnoth. Wo ist eine Schuldforderung an den Staat, die unbefriedigt geblieben wäre; Welches sind die gezwungenen Operationen, zu denen der Minister seine Zuflucht genommen hätte? Ein halbjähriger Termin zur Ablösung der Staatsschuld ist so eben erst berichtigt worden. Der Minister hat dabei nicht einmal alle die Hülfsquellen benutzt, welche die Bank ihm zu diesem Behufe darbietet. Im Gegentheil hat er bereits mit der Wiedereinlösung der bei dieser Gelegenheit verausgabten Königlichen Bons den Anfang gemacht. Die geringste Erkundigung über die Lage des Schatzes und dessen Berechnung mit der Bank würde hinreichend gewesen seyn, um den Beweis zu liefern, daß der Minister nichts weniger als auf Mittel und Wege sinne, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. — Die Gelder gehen schwer ein. Der Monat April bietet, im Vergleiche mit dem entsprechenden Monate des vorigen Jahres, eine Mehr-Einnahme von 3,808,000 Fr. und im Vergleiche mit April 1828 eine solche von 1,476,000 Fr. dar. Der Ausfall in den Staats-Einkünften in Folge der beiden strengen Winter-Monate, wodurch alle Handels-Verbindungen unterbrochen wurden, reducirt sich danach, im Vergleiche zu 1828 (d. h. zu demjenigen Jahre, welches die stärkste Einnahme gewährte), auf 4,340,000 Fr. Die vier ersten Monate von 1830 haben, im Vergleiche zu denen von 1829, ein Plus von 5,654,000 Fr. gewährt. — Der Ertrag der indirekten Steuern vermindert sich sichtbar. Sie haben aber im verflossenen Monate, im Vergleiche zu 1829, einen Ueberschuß von 819,000 Fr. geboten. Gleichmäßig hat sich bei den Stempel- und Einregistrirungs-Gebühren eine Mehr-Einnahme von 1,010,000 Fr., bei den Zöllen eine solche von 1,533,000 Fr., bei den Posten 209,000 Fr., bei den Lotterieen 403,000 Fr., gezeigt. Blos bei der Salz-Steuer ist eine Verminderung von 166,000 Fr. und bei dem Pulver-Verkauf eine solche von 20,000 Fr. eingetreten. — Die gewöhnlichen Darleiher des Schatzes ziehen sich zurück. Ohne Zweifel meint man hierunter die General-Einnehmer, das Syndikat und diejenigen Kapitalisten, die gewöhnlich beim Schatze gegen Königl. Bons diejenigen Fonds umsetzen, die sie in dessen Händen am sichersten und einträglichsten zu placiren glauben. Was die Einnehmer betrifft, so begnügen wir uns mit der Bemerkung, daß der Schatz eine Vermehrung der von ihnen bisher geleisteten Vorschüsse verweigert hat, und daß, weit entfernt, von dem Syndikate Fonds zu verlangen, der Schatz nicht einmal eine laufende Rechnung mit dieser Gesellschaft hat. Die Verausgabung Königl. Bons anlangend, so sind die Gränzen derselben so bestimmt vorgezeichnet, daß der Schatz sich täglich genöthigt sieht, diejenigen, die von ihm verlangt werden, zu verweigern. Die Valuten werden nur kraft des Gesetzes vom 2. August 1829 und des dem Minister dadurch eröffneten Kredites der 150 Millionen bewilligt; und dieser Kredit ist noch lange nicht erschöpft. Er könnte in den durch das Gesetz vom 25. März 1817 vorgeschriebenen Formen noch erhöht werden; doch ist es nicht wahrscheinlich, daß der Minister sich genöthigt sehen werde, zu dieser Befugniß seine Zuflucht zu nehmen. Alles kündigt uns an, daß die zu seiner Verfügung gestellten Mittel und Wege zu den gewöhnlichen Bedürfnissen, wie zu den außerordentlichen Ausgaben, die übrigens weit unter der übertriebenen Höhe bleiben werden, welche die Unwissenheit oder der Partheigeist voraussetzt, hinreichen werden. — Die direkten Steuern gehen monatlich ohne Vorschüsse ein. Hier zeigt sich recht offenbar die Verblendung der Oppositions-Parthei. Sollen denn die direkten Steuern Vorschußweise eingehen? Zu der Entrichtung derselben ist man nur in zwölf Terminen verbunden; und ist es nicht schon ein völlig befriedigendes Resultat, wenn die Zahlung in diesen Terminen pünktlich erfolgt? Diese Pünktlichkeit in der Steuer-Entrichtung besteht aber und behauptet sich. Wir schätzen uns glücklich, hinzufügen zu können, daß sie mit Leichtigkeit ausgewirkt wird, daß sie den Steuerpflichtigen jede neue Last erspart, und daß, ungeachtet der ungewöhnlichen Strenge des letzten Winters, die Eintreibungs-Unkosten noch zu keiner Zeit so gering als jetzt gewesen sind. — Diese Berichtigung der in Betreff der direkten Steuern angeführten Thatsachen, bietet uns einen willkommenen Anlaß, zugleich die eben so ungegründeten Beschuldigungen zurückzuweisen, die hinsichtlich der Patent- und der Mobiliar-Steuer angebracht worden sind. Man

wirft dem Ministerium des 8. August in dieser Beziehung ein unregelmäßiges Verfahren vor, während dasselbe doch nur früher angeordnete Maaßregeln in Ausführung gebracht hat. Die Instruktionen, wonach die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Juli 1820, was den Miethswerth betrifft, auf die Mobiliar- und die Patent-Steuer angewandt werden sollen, führen das Datum vom 15ten April 1829. Sie haben zu Reklamationen Anlaß gegeben. Einige wenige Departements hätten es lieber gesehen, daß man den bisherigen Gebrauch, wonach die Abschätzung des beweglichen Vermögens der Gewissenhaftigkeit der Taxirer überlassen wurde, beibehalten hätte, statt dabei den Miethswerth zum Grunde zu legen. Jene Reklamationen verdienen untersucht zu werden. Jedenfalls ist das damalige Ministerium bei der Anordnung des neuen Verfahrens eben so wenig von der Bahn der Gesetze abgewichen, als das jetzige davon abgegangen seyn würde, wenn es eine solche Aenderung vorgeschrieben hätte. — Die 80 Mill. von der letzten Anleihe sind bereits verschlungen. Will man damit sagen, daß der Betrag jedes einzelnen Termins auf die Staats-Ausgaben oder zur Ausgleichung der fliegenden Schuld verwendet werde? Das Gesetz hat diesem Hülfsmittel keine andere Bestimmung als diese angewiesen. Der Schatz muß sich wohl für die Summen decken, die er für die in den Jahren 1828 und 1829 bewilligten und bestrittenen außerordentlichen Ausgaben vorgeschossen hat. Oder will man zu verstehen geben, daß die Gesammt-Summe der Anleihe durch Vorausbezahlung erschöpft sey? Dies wäre ein augenscheinlicher Irrthum, denn es sind in diesem Augenblicke erst vier Termine verfallen, so daß der Betrag der übrigen noch disponibel ist. Wir wiederholen es: der Schatz bedient sich regelmäßig nur der Mittel und Wege, die das Gesetz zu seiner Verfügung gestellt hat; er hat diese Mittel und Wege nicht überschritten und wird sie nicht überschreiten. Die Verantwortlichkeit lastet nur auf der Verwendung der Fonds. Der Finanz-Minister nimmt sie für seine Person an. Es wird ihm leicht seyn, den Beweis zu führen, daß er sich von den Gesetzen und den durch sie eingeführten weisen Formen nicht entfernt hat. — Man fragt sich, wozu so viele, mindestens gewagte Behauptungen über Punkte der Verwaltung, die den Staats-Kredit so nahe angehen, dienen sollen? Glaubt man etwa, einen Beweis wahrhafter Vaterlandsliebe dadurch zu geben, daß man den Kredit herabsetzt? Würden die Schwierigkeiten, die man der Verwaltung in den Weg legen möchte, nicht auf das Land selbst am verderblichsten zurückwirken? Ist es wohl ein redliches Bemühen, wenn man solchergestalt, auf Kosten der Wahrheit und des allgemeinen Besten, Besorgnisse auszustreuen sucht? Wir überlassen die Antwort allen den Männern, die wahrhafte Freunde der öffentlichen Ruhe und Ordnung sind. An sie vor Allem richten wir diese Auseinandersetzung."

Der Temps bemerkt: „Die Minister scheinen die nächste Session ohne Thronrede eröffnen zu wollen, um keine Adresse von der Kammer zu veranlassen. Das steht in ihrem Belieben; die Thronrede ist keinesweges etwas durch die Verfassung nothwendig Bedingtes, und wenn die Kammer den entschiedenen Willen hätte, eine Adresse an den König abzufassen, so könnte sie es sehr gut auf eigene Hand thun, auch wenn sie keine Thronrede zu beantworten hätte. Uebrigens ist es sehr möglich, daß die Kammer, wenn sie sich dem jetzigen Ministerium wieder gegenüber befindet, das, was sie bereits gethan hat, nicht wiederholen, sondern lieber gleich eine wichtige Debatte, z. B. die über das Budget, beginnen wird. Wie dem auch sey, so würden, angenommen, daß die neue Kammer auf den 1. August zusammenberufen wird, die Prüfung der Vollmachten, die Bildung der Büreaux und die andern vorläufigen Operationen gewiß einen Monat wegnehmen, und die Kammer wird sich daher nicht vor dem September mit den ihr vorzulegenden Gesetz-Entwürfen beschäftigen können."

Der General-Inspector der Schiffsbauten in Frankreich, Baron Lair, bekannt durch die unter seiner Leitung ausgeführten großen Bauten im Hafen von Antwerpen, und der Direktor der französischen Bank, Baron Garat, sind, Ersterer unweit Caen, der Letztere gestern hier, mit Tode abgegangen.

Am verwichenen Sonntag veranstalteten die hier anwesenden jungen Männer aus der Auvergne ein Bankett in Tivoli, welchem die Deputirten Lafayette, Labbey de Pompières, B. Constant, v. Corcelles, v. Schoonen, Audry de Puyraveau und der Redacteur des Globe, Dubois, beiwohnten. Herr Odillon-Barrot führte bei diesem Gastmahl den Vorsitz.

Die Minister des Krieges und der Marine sind am 5ten wieder von Toulon nach Marseille abgereist. Die für die Landungs-Armee eingeschiffte Artillerie besteht aus 190 Geschützen, nämlich 100 Belagerungsgeschützen, 50 Feldstücken, 20 Haubitzen und 20 Mörsern. Die Munition für diese Artillerie beträgt 190,000 Kugeln, 1000 für jedes Geschütz; außerdem sind 3000 Congreve'sche Raketen eingeschifft worden. Die Einschiffung der Truppen sollte am 12ten beginnen und acht bis zehn Tage dauern, so daß man glaubte, die beiden ersten Schiffs-Divisionen, würden den 25sten in See stechen können.

Die Brigg „la Fleche" ist am 6ten d. Mts., mit einer Geldsendung von 500,000 Fr. für die griechische Regierung am Bord, von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen.

Die Corvette Bayonnaise, welche unlängst in Toulon angekommen ist, hatte einen diplomatischen Agenten nach Tunis gebracht, der zur Abschließung eines Neutralitäts-Vertrages mit diesem Staate den Auftrag hatte. Der Dey hat den Abgeordneten sehr gut aufgenommen, und die strengste Neutralität versprochen. Er soll, der Versicherung des dasigen franz. Consuls

zufolge, den Franzosen sehr gewogen seyn. — Es heißt, der Graf v. Bourmont wolle vor der Einschiffung der Truppen in den Tagesbefehl, eine Art von Erläuterung über sein Betragen am Tage vor der Schlacht von Waterloo einrücken. Obgleich der Graf hierüber nur dem Könige Rechenschaft schuldig ist, so glaubt man doch, daß einige wohlgewählte Ausdrücke eine gute Wirkung thun würden. — Die engl. Regierung thut alles mögliche, um unserm Kriege mit Algier vorzubeugen. — Nachrichten vom Bord eines vor Algier kreuzenden Schiffes vom 26. April zufolge, waren die Schiffe, mit welchen dieses gekommen war, nach einer Ueberfahrt von vier Tagen, zu den Kreuzern an dem Eingange der Bucht von Algier gestoßen. Die Fregatte, „die Syrene", welche die Blokade befehligt, hatte die Schiffe 2 Tage lang bei sich behalten, indem sie sich am Morgen dem Lande näherte und am Abend wieder in See ging. Hierauf waren die neu angekommenen Schiffe abgeordnet worden, um allein vor einem, westlicher von Algier gelegenen Vorgebirge zu kreuzen, und zu gleicher Zeit die, westlich von dem Vorgebirge belegene Bucht aufzunehmen. Während dieser Zeit hatten andere Fahrzeuge Aufnahmen von andern Punkten der Küste gemacht. Mit dieser Arbeit, die mehrere Tage gedauert hatte, waren 2 Fahrzeuge, jedes mit einem Schiffslieutenant und einem Eleven, beschäftigt gewesen. Die Fregatte war ihnen beständig gefolgt, und sie hatten sich zuweilen bis auf eine halbe Kabeltau-Länge der Küste genähert. Da die beiden Offiziere sehr unterrichtete Leute wären, so könne man sich darauf verlassen, daß die Arbeit genau seyn würde. Die Bucht habe weiter hinten (am Lande) einen sehr zugänglichen Landungsplatz, und gewähre einen sichern Ankerplatz gegen die, in dieser Zeit besonders gefährlichen Ostwinde. Die Brandung sey nicht bedeutend. Die Entfernung von Algier selbst könne ungefähr 30 franz. Meilen betragen. Die Bucht habe ungefähr 5 — 6 Meilen Oeffnung und etwa 2 Meil. Tiefe: eine einzige, erst vor kurzem errichtete Batterie, vertheidige die östliche Spitze, und diese Batterie habe ihnen so schlecht angelegt geschienen, daß sie glaubten, daß ihre Frgatte sie in Kurzem zu demontiren im Stande seyn dürfte. Gleich nach Vollendung der Aufnahme wären sie wieder zur Haupt-Abtheilung gestoßen, zu welcher, während ihrer Abwesenheit, zwei Fregatten, die Aventure und der Marsouin, aus Frankreich hinzugekommen wären. Sie hätten Briefe gefunden und namentlich viel Neuigkeiten gehört, worunter auch die von der nahen Ankunft eines Fürsten, der sich schon bei einem der letzten Streifbesuche bei den östlichen Nachbarn ausgezeichnet habe, und dessen Anwesenheit bei der afrikan. Expedition ein sicheres Vorzeichen des Sieges zu seyn scheine. In diesem Augenblick gingen sie nach Tunis ab. Einem in Toulon eingegangenen Briefe aus Biserta vom 28. April zufolge, habe der Pascha von Aegypten den Dey von Tripolis aufgefordert, die Regentschaft zu verlassen, wenn er (der Pascha), an der Spitze seiner Truppen ihn nicht daraus verjagen solle, diese Maaßregel soll durch einen Firman des Großherrn befohlen worden seyn, wonach die beiden Regentschaften (Tunis und Tripoli) mit dem Paschalik von Aegypten vereinigt werden sollen. Der Dey von Algier soll sich mit den Beherrschern der beiden andern Raubstaaten immer sehr schlecht gestanden haben, und von ihnen sehr gehaßt werden.

Der Sémaphore de Marseille enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Malta vom 30. April meldet uns, daß an demselben Tage eine gerades Weges von Algier kommende engl. Fregatte mit verschiedenen Briefen für den engl. Admiral dort eingelaufen sey; dieser schickte sogleich ein Dampfschiff mit Depeschen an seine Regierung ab. Der Admiral selbst wollte am andern Tage mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs nach Algier segeln. — Der Dey hat dem engl. Konsul nicht gestattet, Algier zu verlassen."

Der Moniteur ist veranlaßt worden, daß von einem hiesigen Wochenblatte zu erst verbreitete Gerücht, daß Demoiselle Sontag auf dem Berliner Opern-Theater ausgepocht worden sey, öffentlich zu widerlegen. „Keine Zeitung, kein Privatschreiben" äußert derselbe, „erwähnt eines Factums, wonach die Berliner als Barbaren gelten müßten." Alle von dort eingehenden Berichte stimmen vielmehr darin überein, daß jene große, vortreffliche Sängerin nie die Bühne betritt, ohne einen eben so glänzenden Triumph einzuärndten, als sie sich bei ihren jedesmaligen Auftreten auf dem Pariser Theater zu erfreuen hatte."

England.

London, vom 4. Mai. — Nachstehendes sind die in den letzten Tagen erschienenen Bülletins über den Gesundheits-Zustand des Königs:

Schloß Windsor, den 12. Mai.

Der König hat eine unruhige Nacht zugebracht. Die Krankheits-Symptome Sr. Majestät sind dieselben.

Henry Halford.
Mattehw J. Tierney.

Schloß Windsor, den 13. Mai.

Der König hat eine ruhigere Nacht zugebracht. Die Krankheits-Symptome Sr. Majestät verändern sich indessen nicht. (Unterzeichnet wie oben.)

Schloß Windsor, den 14. Mai.

Der König befindet sich in unverändertem Zustande. Se. Maj. hatten eine schlechte Nacht.

(Unterzeichnet wie oben.)

Nach Unterzeichnung des gestrigen Bülletins verließ Sir M. Tierney Windsor, kehrte jedoch Abend um 6 Uhr wieder dahin zurück.

Nachmittags um 2½ Uhr wurde vom Schlosse ein Bote an den Herzog von Wellington nach London gesandt.

Der Zustand des Königs, so weit er sich aus den Bulletins abnehmen läßt, ist hoffnungslos, und zu

Windsor glaubt man, Se. Majestät könne nicht viele Tage mehr leben. Inzwischen setzt das Parlament seine Arbeiten mit Eifer fort, sofern solches nämlich bei der Abwesenheit des Staats-Secretairs Sir Robert Peel geschehen konnte. Nun aber ist auch dieses Hinderniß beseitigt, und man wird wohl gegen Ende Juny das Nöthigste vollendet haben. Die Opposition ist sehr thätig und nimmt mit jedem Tage eine festere Gestalt an, und die Minister sind so geschmeidig und höflich, als man sich nur denken kann. Unter anderen Opfern, welche sie dem Verlangen der unteren Stände zu bringen bereit sind, ist die Hinwegnahme des Monopols der Londoner Miethkutscher, welches bisher den Landkutschen untersagte, Leute von einem Theile der Stadt zum andern zu fahren; und da die Eigenthümer dieser Kutschen meistentheils begünstigte Personen sind, so ist die Hinwegnahme ihrer Vorrechte ein wirkliches Opfer. Ein bedeutenderes Opfer wird man in Kurzem der öffentlichen Meinung durch die gänzliche Abschaffung der Todesstrafe für Fälschungen bringen müssen; die Minister sind zwar dermalen noch dagegen, weil sie nicht recht wissen, welche Strafe sie an die Stelle derselben setzen sollen, aber die Menge der desfalls eingereichten Bittschriften, und zwar von Seiten der vornehmsten Banquiers und Kaufleute, zu deren Schutze jene schwere Strafe doch eigentlich verhängt worden, ist so groß und die Behauptung, daß gerade jener Strenge wegen die meisten Verbrecher unbestraft bleiben, so allgemein, daß sie wohl auch hierin wird nachgeben müssen. Wenn je das Sprüchwort vom kreißenden Berge sich bewährt gefunden, so ist es im Falle O'Connells; ehe er im Parlamente Sitz hatte, versprach er Wunder was er Alles thun wollte, seitdem er aber darin ist, thut er eben — nichts; mit dem unüberlegten Eifer, womit er Alles angreift, arbeitet er seinen eigenen Wünschen entgegen und entfremdet sich selbst die, welche mit ihm zu arbeiten geneigt wären; besonders hat ihm sein Verfahren gegen den Kron-Anwalt von Irland sehr geschadet; nachdem er diesen nämlich in Irland bei mehreren öffentlichen Gelegenheiten, der schändlichsten Rechtsverletzung beschuldigt und gedroht hatte, ihn vor das Gericht des Unterhauses zu ziehen, mußte derselbe ihn durch die beißendsten Anfälle reizen, seine Drohung zu verwirklichen, und als er endlich seine Anklage wirklich vorbrachte, ließen sich nur 12 Mitglieder finden, welche die Sache der Untersuchung werth hielten. Mit seiner Vertretung Irlands, womit er sich so sehr gebrüstet hatte, ist es also nicht weit her; solche ist aber auch nicht vonnöthen, indem, so wie der Partheigeist sich verliert, jeder Repräsentant jenes Landes sich als der Vertreter, nicht einer Parthei, sondern des Gesammtvolkes erkennen wird. Wie schnell aber der Partheigeist sich verliere, beweist der Umstand, daß das Morning-Journal, die Zeitschrift, welche par excellence die Sache des Protestantismus zu vertheidigen vorgab und die in ihrem unheiligen Eifer sogar Aufruhr gepredigt hatte, gestern eingegangen ist, da sich nicht so viele Ultra-Protestanten mehr finden ließen, welche ein solches Organ ihrer Gesinnungen im Daseyn zu erhalten vermochten. Zwar hatten der Herzog von Newcastle und einige andere Vornehme, ein Paar hundert Pfund zu dem Zwecke zusammengeschossen, allein ein Paar Große vermögen in dergleichen Fällen wenig, und der Umstand zeigt offenbar ein Fortschreiten in dem Nationalgeiste, welcher das übertrieben Heftige in den Partheiansichten verwirft; denn einige andere Journale auf derselben Seite (wie z. B. the Standard) scheinen sehr gut zu gedeihen, da sie ihre Sache mit Mäßigung führen.

Man hört hier durchaus nichts mehr von der Uebernahme der Regierung Griechenlands von Seiten des Prinzen von Koburg, ja man will wissen, die Verhandlungen darüber hätten sich gänzlich zerschlagen und der Prinz sey entschlossen, seinen bequemen Privatstand nicht gegen die Unruhen, die sich in einer solchen Regierung erwarten ließen, zu vertauschen. Die Krankheit des Königs soll mit zu diesem Entschlusse beitragen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 10ten Mai, bemerkte Sir Joseph Yorke nach Ueberreichung einer Petition zum Bau einer gewissen Straße von der Waterloo-Brücke aus, daß diese Straße sehr Noth thue, da bis jetzt kein anderer Durchgang nach dem nördlichen Theile Londons wäre, als enge Straßen. Die Minister sollten doch ja für solche Straße stimmen, da das ein Weg wäre, wie sie ihren Namen verewigen könnten. „Denn da wir eine Waterloo-Brücke und einen Wellington-Platz haben, so sehe ich nicht ab, warum wir nicht ein Murray-Square, einen Goulbourn-Platz und eine Dawson-Allee haben sollten. (Lachen.) Bei unsern Seeentdeckungen gehen wir doch anders zu Werke; da giebt es nun Melvilles Inseln, Barrow's-Meerengen, und Crocker's Berge. (Großes Gelächter.) Solches Beispiel verdient Nachfolge, und ich hoffe, der Finanzminister wird diesen Abend den Anfang machen, wenn er mit den Subsidienbewilligungsanträgen anhebt. Sir J. Graham sagte, es sey unedel, die geringen Einkünfte kleiner Beamten zu schmälern, dagegen die der großen, die unabhängig von ihrem Amte, Reichthümer besitzen, unangetastet zu lassen. Letztere seyen „große Raubvögel." Der Finanzminister erwiederte, er genieße nicht mehr Einkünfte als seine Vorgänger und verdiene nicht in der Gesellschaft von wohlerzogenen Leuten „ein großer Raubvogel" genannt zu werden. Sir J. Graham: „Eine Metapher ist doch ein gefährliches Ding; freilich ist der Finanzminister eigentlich kein Vogel, und wenn er einer wäre, so müßte man zugeben, daß sein Gefieder ganz unbefleckt ist, allein bei meiner eigentlichen Behauptung bleibe ich doch, und ich verlange die Vorlegung der Gehalte der Kabinetsmitglieder."

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. April. — Seit dem 11ten d. M., an welchem Tage der Pforte die Beschlüsse der letzten Londoner Conferenz über das künf-

tige Schicksal von Griechenland von den Repräsentanten der drei, durch den Londoner Tractat verbündeten Höfe mitgetheilt worden sind, haben einerseits häufige Besprechungen der russischen Bevollmächtigten Grafen Orloff und Herrn v. Ribeaupierre mit den türkischen Ministern, andererseits wiederholte Divansversammlungen Statt gefunden, in welchen über diese wichtige Frage berathschlagt wurde. Am 23sten d. M. sind die Repräsentanten der drei verbündeten Mächte in einer mit dem Reis-Efendi, Hamid-Bei, (demselben, der beim Ausbruche der griechischen Insurrection im Jahre 1821 diesen Posten bekleidete) gehaltenen Conferenz mündlich, und am folgenden Tage durch eine ihnen übergebene Erklärung schriftlich von dem vollen und unbedingten Beitritte des Sultans zu den Beschlüssen der Londoner Conferenz hinsichtlich Griechenlands in Kenntniß gesetzt worden.

Die Bevölkerung dieser Hauptstadt hat in der letzteren Zeit durch die Rückkehr der zahlreichen nach Kleinasien verbannt gewesenen Familien katholischer Armenier, die wieder von ihren Häusern Besitz nehmen, und durch die bedeutenden Einwanderungen griechischer Seeleute und Inselbewohner, welche seit einigen Wochen hier angelangt sind, um mehrere tausend Seelen zugenommen; nichtsdestoweniger sind die Lebensmittel und nothwendigsten Bedürfnisse bei der nunmehr von allen Seiten freien Zufuhr bedeutend im Preise gesunken. Einige Hydrioten und andere Griechen von der niedern Volksklasse erlaubten sich, bei der Feier des Osterfestes, grobe Ausschweifungen und Insulten gegen die Juden, und auch gegen Türken, die zu vielfältigen Beschwerden Anlaß gaben und die Polizei-Behörden zu ernstlichen Maaßregeln, um Thätlichkeiten vorzubeugen, nöthigten.

Die Auswanderung der Bulgaren aus den von den russischen Truppen besetzten Districten nach Bessarabien hat, ungeachtet der ernstlichen Bemühungen des russischen Oberfeldherrn, Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski derselben Einhalt zu thun, in einem für die Pforte beunruhigenden Grade überhand genommen. Die Pforte hat zum Beweise ihres Vertrauens an die rechtlichen Gesinnungen und Absichten des kaiserl. russischen Hofes, in die Aufstellung eines russischen Consuls zu Selimno, am Fuße des Balkans, in der Person des Herrn Vaßenko, gewilliget, in der Hoffnung, die Bulgaren durch die Gegenwart desselben, über die von ihnen gehegten Besorgnisse vor gewaltsamer Behandlung von Seite der türkischen Behörden und Truppen, nach dem Abzuge des russischen Heeres zu beruhigen.

Der bekannte Jussuf-Pascha von Seres, welcher nach der Uebergabe von Varna sich nach Rußland begeben, und seither in Odessa aufgehalten hatte, ist am 23sten d. M. mit seiner Familie an Bord eines österreichischen Kauffahrers in dieser Hauptstadt angelangt.

Der Vice-Admiral Tahir-Pascha, ist mit Austrägen der Pforte in Bezug auf die Mißhelligkeiten zwischen der französischen Regierung und dem Dey von Algier am 15ten d. M. an Bord einer türkischen Fregatte nach Algier gesegelt. Eine andere Fregatte wird in Bereitschaft gesetzt, um die in Petersburg befindliche ottomanische Botschaft in einem der russischen Häfen des schwarzen Meeres, bei ihrer Rückkehr aufzunehmen, und nach Konstantinopel zu führen. Endlich wird eine Abtheilung von Kriegsschiffen in dem hiesigen Arsenale ausgerüstet, deren Bestimmung die Insel Candia seyn dürfte, da der dortige Statthalter dringend um Verstärkungen angesucht hat, indem seine Truppen durch die noch immer fortdauernden Gefechte mit den Insurgenten sehr geschwächt worden sind.

Am 26sten d. M. feierte der königl. großbrittannische Botschafter, Herr Robert Gordon, das Geburtsfest seines Monarchen mit einem glänzenden Ballfeste und Illumination, wozu außer dem diplomatischen Corps auch eine zahlreiche Gesellschaft fränkischer Bewohner der Hauptstadt geladen war; von dem türkischen Hofstaate und Ministerium nahm diesmal Niemand an dem Feste Theil.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist sowohl hier als in der Umgebung fortdauernd von der befriedigendsten Art; auch in Adrianopel sind die Pestfälle viel seltener geworden. (Oesterr. Beob.)

Von der serbischen Grenze, vom 2ten Mai. — Das Geschäft der Gränzbestimmung der sechs einzuverleibenden serbischen Distrikte, wird von der dazu aufgestellten Kommission sehr thätig betrieben, und soll in einigen Wochen beendigt seyn. Fürst Milosch hat die serbischen Kommissarien für jedes Zeitversäumniß verantwortlich gemacht, weil er noch vor Abmarsch der russischen Truppen alle in dem Traktate von Adrianopel in Bezug auf Serbien stipulirten Punkte berichtigt zu sehn wünscht. Die Errichtung eines regulairen Truppenkorps geht nicht schnell von statten, denn die Serbier zeigen keine große Neigung zu einer dergleichen Organisirung, und suchen sich auf alle Art dieser ihnen fremden Maaßregel zu entziehen; auch legt der Fürst keinen großen Werth darauf, weil er keine besondern Vortheile damit verknüpft glaubt, und er bisher allein unexerzirte Milizen unter seinen Befehlen hatte, die ihm dennoch in den Gebirgskriegen vortrefliche Dienste leisteten. Hingegen geben sich die Türken die größte Mühe, ihre Armee auf europäischen Fuß einzurichten und verwenden zu diesem Zwecke ungeheure Summen. Der Sultan soll die Absicht haben, 150,000 Mann regulaires Fußvolk, und eine dieser Zahl angemessene Kavallerie zu organisiren. Er hat in dem letzten Feldzuge die Ueberzeugung erhalten, daß entscheidende Siege nur durch eine tüchtige Infanterie erfochten werden können, zu ihrer Verfolgung und Benutzung aber eine, wenn gleich weniger zahlreiche, doch wohl disziplinirte Kavallerie erforderlich ist; es soll daher in der Folge bei den türkischen Armeen eine solche an die Stelle der großen regellosen Reitermassen treten. — Ueber die von der Pforte an Rußland zu leistenden Zahlungen ist man hier in Ungewißheit; es scheint, daß sich erstere eines

großen Nachlasses zu erfreuen habe, da allgemein versichert wird, der Sultan wolle sich zu keiner Unterhandlung wegen einer Anleihe verstehen, deren ihm von mehreren Seiten angeboten worden sind; wie denn zu diesem Ende erst unlängst ein Agent des Hauses Rothschild durch Semlin nach Konstantinopel reiste.

Griechenland.

Der Courier de Smyrne meldet in einem Schreiben aus Poros vom 8. April: „Die Nachrichten und Gerüchte, welche hier über die nahe bevorstehende Ankunft des Prinzen Leopold im Umlauf sind, verursachen große Gährung in den Gemüthern. Dieses wichtige Ereigniß, das den natürlichen Gegenstand aller Unterhaltungen bildet, hat Griechenland in zwei scharf von einander geschiedene Parteien getrennt; die eine, größtentheils aus Beamten bestehend, hält sich auf der Seite des Präsidenten und würde ihn mit Schmerzen scheiden sehen; die andere und stärkere rechnet auf Veränderungen in der Administration und setzt ihre ganze Hoffnung auf den Prinzen Leopold. Die Mitglieder dieser Partei erwarten, daß eine der ersten Maaßregeln des neuen Souverains, die Entlassung von wenigstens drei Viertheilen des jetzigen Beamtenstandes seyn werde. Zwei andere Factionen verdienen kaum der Erwähnung, obgleich sie nicht ganz unbedeutend sind; die eine derselben wünscht die türkische Herrschaft, die andere die Anarchie zurück. — Die letzten Briefe aus Nauplia melden die daselbst erfolgte Ankunft eines Couriers mit Depeschen des Prinzen Leopold an den Grafen Capodistrias. Der Prinz soll darin den Grafen ersuchen, die Regierung bis zu seiner Ankunft fortzuführen, da er selbst durch seine neuen Pflichten, durch die Lage des Landes, zu dessen Herrscher er berufen worden, so wie durch seine Stellung zu den Mächten genöthigt sey, noch einige Monate im westlichen Europa zu verweilen; auch wünscht er vom Präsidenten einen genauen und ausführlichen Bericht über die wahre Lage des Landes zu haben. Unmittelbar nach dem Empfange dieser Depeschen beschloß der Präsident, zwei Deputirte an den Prinzen Leopold abzuschicken; seine Wahl dafür ist auf den Sekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Rizzo, und auf den so lange Zeit hindurch von den Staatsangelegenheiten entfernt gewesenen Maurocordato gefallen. Beide werden, wie man versichert, baldigst abreisen, um dem Prinzen ein treues Bild von dem gegenwärtigen Zustande Griechenlands vorzulegen."

Breslauer Theater.

Freitag den 21. May: Yelwa, das Melodrama wiederholt. Sonnabend den 22sten: der Schnee, Oper von Auber, zum Benefiz des Hrn. Wiedermann.

Eine übermäßige Gewissenhaftigkeit, ob der Ernsthafte, der über diese Waise referirt, auch wirklich ernsthaft dabei zu Werke gegangen sei, trieb den Ref. vorgestern trotz Sonnenschein, Gewitterschwüle und Maiblüthen doch hinein, und er fühlt sich berufen, die Erzählung des Stücks, die im Freitagstück unsrer Zeitung stand, zwar zu unterschreiben, aber eine größere Menge von Fragezeichen und Glossen an den Rand zu machen. Die Unwahrscheinlichkeiten, wie der im Seitenzimmer liegende Brief, während Niemand ins Seitenzimmer gekommen ist, sind äußerst handgreiflich — die Uebersetzung im Allgemeinen höchst mittelmäßig. Soll es besser, soll es gut mit der teutschen Bühne werden, so muß all dies transrhenanische Zeug, was so viel salzloses Wasser passirt, eh' es zu uns kommt, daß es schon darum ausgewaschen aussehen muß, von unsern Brettern verschwinden. Eine Erzählung, die das Interesse des Lesers ein wenig in Anspruch nimmt, zu einem Drama machen, daß es eine kurze Zeit unterhält, hieße wahrlich nicht, wie es verlangt werden muß, ein Drama schreiben, wenn es zudem noch so ungeschickt angefangen ist als hier. Das Schauspiel soll mehr als ein wenig unterhalten und eine müssige Stunde ausfüllen helfen — das mögen die Uebersetzungsfabrikanten Herr Hell in Dresden und Herr Angely in Berlin bedenken, und — wenn sie können — etwas Besseres thun. — Dagegen ist die Aufführung des Stückchens sehr zu loben, namentlich Dlle. Sutorius, die unsre Erwartungen weit übertroffen und so lebhaft und größtentheils auch verständlich agirt hat, daß sie mehr als billig war, für die russische Waise Antheil erweckte. Neben ihr war Hr. Dahn als Fürst Tscherikoff, als leichtsinniger, eitler, halb bornirter aber gutmüthiger Bonvivant äußerst lobenswerth. Möge er fleißig so fortschreiten, und das drückendste Beiwort, was dem Schauspieler gegeben werden kann, mittelmäßig wird ihn nimmer treffen.

Der Schnee paßte mit Kälte und Frost allzuwenig in den warmen Mai, als daß er viel Zuspruch hätte erwarten können, trotz dem daß er zum Benefiz des hiesigen Opernhelden, Herrn Wiedermann angekündigt ward. Die Oper ist mit Recht hier nicht eben allzu beliebt und man kann unter solchen Umständen wie gestern nur auf die enthusiastischen Verehrer rechnen, die ruhigern loben den Beneficirten im Stillen, wünschen ihm alles erdenkliche Glück und versprechen ihm, nächstens wieder außerordentliches Vergnügen bei seinem Gesange zu empfinden, gehen aber diesmal nicht hinein. Die Welt war aber auch wirklich außerhalb der Bude zu schön, als daß sie nicht alle Welt hätte hinauslocken sollen zu andrem Schnee. Hr. Wiedermann ward aber doch allgemein empfangen, häufig applaudirt und gerufen. Dieser Herzog von Neuburg ist aber auch wirklich eine Rolle, die er füglich neben seinen Masaniello, Cleomenes, Figaro stellen kann — sie ist im Gesang u. Spiel eine seiner besten. Vor allen nennt Ref. die Arie „Ich kann zwar freundlich blicken, wenn ich was Liebes seh." — Die ganze Oper aber wird ohne so eminente Erscheinungen wie die Sonntag nicht leicht sehr gefallen, die Musik ist

zwar leicht aber keinesweges so gefällig als z. B. im Maurer, als in andern französischen Opern wie in der weißen Dame, wenn Ref. auch nicht das Mindeste darauf legen will, daß eine Menge Anklänge auf seinen Maurer und seine Stumme von Portici hinführen. Wie mancher große Dichter bringt denselben oder doch ähnlichen Gedanken modificirt wieder, er ist so in seinem Wesen begründet, so sein Eigenthum geworden, daß er es selbst nicht weiß, wie er aus allen Schubläden seines Wesens herausguckt — so ist's auch mit dem Componist. — Aber was läßt sich auch aus solchem Text, matt und schwach wie ein lallendes Kind machen — besser mag es freilich noch im Französischem seyn, denn die Uebersetzung von Castelli, einem würdigen Wiener Cumpan der oben genannten Dresdner und Berliner Fabrikanten, ist ganz erschrecklich schlecht. Von großen Affekten, komischen Situationen ꝛc. kann aber auch im Urtext nicht die Rede seyn — — doch da kommt eben ein Referat von einem besseren Musiker an, drum schweigen wir gern, und hören diesem zu:

Der Schnee von Auber zum Benefiz des Herrn Wiedermann. —

Einen solchen Titel läßt man sich im Frühling gefallen — wiewohl wir seit einem Jahre sehr viel Schnee auf den Straßen und sehr viel Auber auf den Theaterzetteln gehabt haben. Schlitten fahren zu sehen und dabei zu schwitzen ist ein zu seltenes Vergnügen, als daß man es nicht mit 8 ggr. erkaufen sollte. Aber für diesmal war es mit dem Schwitzen nicht so arg'; denn das Haus war sehr mäßig gefüllt. Das veränderliche Publikum von Breslau hat nämlich seit dem ersten Mai die Kunst verabschiedet, und die Natur engagirt; welche letztere freilich etwas verlockend mit Blüthen, Nachtigallen und Sonnenschein kokettirt. Herr Wiedermann möge es diesem Grunde, und nicht der Undankbarkeit gegen seine Bestrebungen oder der Nicht-Anerkennung seiner Leistungen zuschreiben, daß das Haus geräumig und luftig war. —

Der Schnee ist der echte Vorläufer der Stummen und des Maurers und Schlossers: fast sämmtliche in den letzten beiden Opern ausgeführte Ideen liegen angedeutet in dieser. Aus dem Stoffe hätte ein leidliches Lustspiel werden können: so ist ein schlechter Opern-Text daraus geworden: aber davon muß natürlich ein aufgeklärter Kritikus absehn. Die musikalische Behandlung des Textes ist leicht und angenehm; von Tiefe der Empfindung und lebendiger Darstellung der Leidenschaft kann in einem bloßen Conversationsstücke nicht die Rede seyn. An angenehmen und wohlklingenden Melodieen und Gesangstücken fehlte es nicht: die Recitative werden oft, bei der bloßen Conversation angebracht, spaßhaft; die Ensemblestücke sind lebendig und rasch fortschreitend. Eine genauere Würdigung der Musik und der bei diesem Exempel gemachter Rechnungsfehler — denn als Rechen-Exempel betrachten viele Kritiker leider jede Composition — überlassen wir denen, die sich dazu berufen fühlen, und deren giebt es zu Breslau genug.

Was die Aufführung betrifft, so ist als ausgezeichnet in Spiel und Gesang vor Allen Herr Wiedermann zu nennen, welchem die Vorstellung dieser komischen Parthie ausnehmend gelang; er wurde am Schlusse einstimmig gerufen. Nächst ihm wurde Dlle. Leißring gerufen, wiewohl dieselbe unsrer Meinung nach keinesweges unter den Darstellenden den zweiten Platz verdient. Ihr Spiel war nicht fein und schalkhaft genug: ihrer Gesangparthie war sie nicht gewachsen: jedoch sang sie in den letzten Akten besser, als im ersten. Ein Lob wollen wir ihr indeß nicht versagen; es ist das, daß sie — allerliebst aussah. Hätte Ref. die Wahl gehabt, er hätte es mit dem Herzog gehalten, *) d. h. mit Fräulein Bertha, wiewohl Prinzessin Lydia, Mad. Piehl recht hübsch und sogar mehr sang, als man für's Geld verlangen konnte. Gut, sehr gut sang sie, aber wozu die eingelegte Arie? Das bleibt stets ein Mißbrauch. Mit der Prosa sah es bedenklich und lückenhaft aus.

Herr Mejo spielte seinen Gärtner con amore und daher gut: in den Ensemblestücken war es recht spaßhaft anzusehen, wie er sang, allein zu hören war von seinem Grundbaß nicht viel — sed non omnibus omnia. — Herrn Schianskys Rolle ist eine Tenoristen-Rolle, kläglich und sentimental wie die meisten; Ref. ist ihm dankbar, daß er sie nicht durch unzeitiges Gutspielen in ein besseres Licht stellte, als sie verdient. Sein Gesang ist größtentheils rein und ausgebildet: und er übt über seine Stimme, welche nicht allzu klangreich ist, eine große Gewalt. Der Großherzog ist ein guter Mann: Herr Köllner zeigte diese Gutmüthigkeit so, daß er die Würde etwas darüber vernachlässigte — dafür hat sein Baß etwas Ehrfurcht gebietendes und Achtung einflößendes; und dies machte er auf lobenswerthe Weise geltend. Die Tempis waren besonders im 1sten Akte viel zu schleppend.

So willkommen uns der unzeitige Schnee ist, so fürchtet Ref. doch, er wird sich im Sommer nicht lange halten: denn der Magistrat schafft ihn bekanntlich, wenn er sich festzusetzen droht, aus Breslau fort, damit kein Unglück daraus entstehe. Freilich entsteht hier nur Liebes und Gutes daraus, nämlich zwei Heirathen — allein wer weiß, wozu diese führen können?

Theater-Anzeige.

Montag den 24. May, auf Verlangen mit verstärktem Orchester: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von W. A. Mozart.

Dienstag den 28sten, neu einstudirt: Der Vielwisser. Lustspiel in 5 Aufzügen von A. von Kotzebue. Herr Baudius, vom k. sächsischen Hoftheater zu Dresden, den Peregrinus, als Gast.

Beilage

Beilage zu No. 119. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. May 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Archiv für Geschichte und Literatur, herausgegeben von Fr. Ch. Schlosser und G. A. Bercht. 1r Bd. gr. 8. Frankfurt. br. 2 Rtlr. 3 Sgr.

Cartouche, L. D., des berüchtigten Straßenräubers Leben, Thaten, Abentheuer, Liebschaften und Ende. Nach den gerichtlichen Akten und seinen eigenen Memoiren. Frei nach dem Französischen bearbeitet von C. Friedlich. Mit 1 Titelkupfer. 8. Kaschau. brosch. 18 Sgr.

Hausfreund, der neue, allgemeine auf dem Lande, oder vollständige Beschreibung aller beim Acker-, Garten- und Obstbau, bei der Viehzucht, im Forstwesen, in der Fischerei, im Baufache rc. vorkommenden Beschäftigungen, mit gründlicher Anweisung zur Bienen- und Seidenzucht, dann den nöthigen Vorschriften des Verhaltens und zur Heilung der Krankheiten aller Art rc. und mit einem Wirthschafts-Kalender. Alles nach den erprobtesten Vorschriften und nach eigener Erfahrung geschrieben von J. D. In 2 Theilen. Neue Aufl. mit 17 Holzschnitten. gr. 8. München. br. 1 Rthlr.

Abbildung berühmter Männer, welche zur Zeit der Reformation lebten und wirkten, als: Bugenhagen, Calvin, Carl V., Erasmus, Friedrich der Weise, Huß, Ulrich v. Hutten, Leo X., Luther, Melanchthon, Tetzel, Zwingli. 4. Erfurt. geheftet. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Die im Bolkenhayn-Landeshutschen Kreise gelegenen Güter Blasdorf, Johnsdorf und Petzelsdorf, dem Gutsbesitzer Christian Wilhelm Weiß gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben ist auf 50,966 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. ad effectum subhastationis aber auf 51,266 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. festgestellt worden. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juny d. J., am 29sten September d. J. und der letzte Termin am 3ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Verkaufsbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer von denen auf den genannten Gütern haftenden Pfandbriefen einen Betrag von 2270 Rthlr. abzulösen hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 12ten Februar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation des im Wohlauschen Kreise gelegenen, zum Nachlaß der Wilhelmine Leopoldine Anna Albertine verwittweten Gräfin von Schönburg, gebornen Gräfin von Wartensleben gehörigen, nach der im Jahr 1827 aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 42,481 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Gutes Liebenau nebst dem Vorwerk Sorgau steht ein anderweitiger Bietungs-Termin auf den 25sten Juny Vormittags 11 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Selbstherr im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 26sten Februar 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise gelegene Gut Gros-Tschuder den Geschwistern Philippine Ernestine Mathilde und Emma Lehwald gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 14,492 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 31sten July, am 1sten November und der letzte Bietungs-Termin am 3ten Februar 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Goltdammer im Partheyen-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine

gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 21sten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 23sten Januar 1822 zu Glatz mit Tode abgegangenen pensionirten Lieutenants Friedrich Wilhelm Meyer und der am 22sten September 1824 daselbst verstorbenen Ehefrau desselben Maria gebornen Kertgen, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften der genannten beiden Eheleute bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 24sten April 1830.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die ehemals zur Minder-Standes-Herrschaft Freihahn gehörigen Güter Collande, Bartnig, Wildbahn und Colonie Heidau im Militsch-Trachenbergschen Kreise dem Ober-Erb-Kämmerer und Freien Standesherrn in Schlesien Joachim Castimir Alexander Grafen von Malzan gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, mit Ausschluß der damit vereinigten Scholtisei zu Bartnig, und der zwei Wassermühlen nebst Brettschneidemühle zu Collande. Die landschaftliche Subhastations-Taxe der zu verkaufenden Güter beträgt 76,291 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. und die Credit-Taxe 71,680 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 10. August c. hora 11, am 9. November c. hora 11, und der letzte Termin am 15. Februar a. f. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn v. Kleist im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 1sten May 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Da wegen des nothwendigen Abschlusses, Behufs der Zahlung der termino Johannis d. J. fälligen Zinsen, von den bei der Spaar-Casse niedergelegten Geldern, nur noch bis zum 4ten Juny c. Gelder, welche vom 1sten July c. ab, Zinsen tragen sollen, bei der Spaar-Casse angenommen werden können, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Breslau den 15ten May 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub Nro. 1267. 1675. 1702. 10691. 11021. 11839. 12886. 12934. und 13537. derer bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen; so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis den 8ten Juny a. c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produziren und ihr Eigenthumsrecht an selbige gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau den 10ten May 1830.

Die Stadt-Leih-Amts-Direction. Brede.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November 1829 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach § 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten May 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft sind zur Einzahlung der halbjährlichen Johannis Pfandbriefs-Zinsen, die Tage vom 19ten bis 24sten Juny, zur Auszahlung die vom 25. Juny bis 2ten July c., mit Ausschluß der Sonntage bestimmt. Wer mehr als 3 Pfandbriefe bringt, ist verpflichtet dieselben auf ein Verzeichniß zu setzen. Der halbjährliche Deposital-Tag wird am 17ten Juny abgehalten werden.

Breslau, den 1ten May 1830.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Directorium.

Bekanntmachung.

Der Brettmühlen-Besitzer Johann Gottlob Klein in Reimswaldau hiesigen Kreises, beabsichtiget einen bisher bei seiner Brettschneide-Mühle aufs Vorgelege befindlich gewesenen Mahlgang auf die von ihm erkaufte neben seiner Besitzung belegene Freihäuslerstelle zu verlegen, und daher bei dieser Stelle eine oberschlägige Wassermühlen-Anlage zu etabliren wo bereits in früherer Zeit eine dergleichen Anlage sich befunden hat. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des Klein hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht

Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen; widrigenfalls die Landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 20sten April 1830.

Königlich Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Das Königl. Fürstenthums-Gericht zu Neisse macht hierdurch bekannt: daß die Anna Maria verwittwete Klar geborne Anlauf und der Tuchmacher Johann Mannigel zufolge des den 29sten v. M. gerichtlich errichteten Ehevertrags die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich aufgehoben haben.

Neisse, den 1sten April 1830.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Das unterzeichnete Justiz-Amt macht hiermit bekannt, daß die Josepha, verehelichte Brauer Starke, geborne Rudel zu Klein-Kreidel, bei erlangter Großjährigkeit zufolge gerichtlicher Erklärung vom 27sten März d. J. die daselbst bestehende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemannne ausgeschlossen hat.

Leubus den 17ten April 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Tuch-Walke-Verpachtung.

Die zum hiesigen Königl. Domainen-Amte gehörige, vor dem Oderthore bei Brieg belegene Ende August a. c. pachtlos werdende Tuch-Walke, soll zufolge Verfügung der Königlichen Hochpreißlichen Regierung zu Breslau vom 1. September 1830 ab anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 9ten Juny a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird, wozu daher die cautionsfähigen Pachtlustigen eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Licitations-Termine in vorgedachtem Amte eingesehen werden. Brieg den 11. May 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Weißgerber Walke-Verpachtung.

Es soll die zum hiesigen Königl. Domainen-Amte gehörige vor dem Oder-Thore bei Brieg belegene, Ende August a. c. pachtlos werdende Weißgerber-Walke, zufolge Verfügung der Königl. Hochpreißlichen Regierung zu Breslau, vom 1sten September 1830 ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet, der diesfällige Termin aber nicht, (wie in der Bekanntmachung vom 26sten April a. c. bestimmt worden ist) den 26sten May, sondern erst den neunten Juny a. c. in dem Königl. Steuer- und Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Licitations-Termin in vorgedachtem Amte einzusehen. Brieg den 15ten May 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf des in jetzigem Frühjahr geschälten Eichen-Stammholzes, sind nachstehende Termine anberaumt: 1) im Walddistrikt Walke den 2. Juny c. früh um 9 Uhr. 2) im Walddistrikt Strachate den 3. Juny c. früh um 9 Uhr. 3) im Walddistrikt Margareth den 3. Juny c. Nachmittags um 2 Uhr. 4) im Walddistrikt Kottwitz den 4. Juny c. früh um 9 Uhr. Das holzbedürftige Publikum wird dazu eingeladen und haben sich am 2. Juny auf der Zeitscher Königlichen Holzablage, am 3ten früh beim Forsthause zu Strachate, am 3ten Nachmittags im Margarether Wald beim geschälten Holze, am 4ten an der Oder beim Tschechnitzer Holzhäusel im Walde einzufinden. Die aufgestellten Bedingungen werden an diesen Orten bekannt gemacht und die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden.

Zedlitz den 18ten May 1830.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für den diesjährigen Johannis-Termin werden die Pfandbriefs-Zinsen hieselbst den 24sten, 25sten, 26sten und 28sten Juny c. eingenommen und den 28sten, 29sten, 30sten Juny und 1sten July c. a. an jeden Präsentanten ausgezahlt. Am 1sten July c. wird die Kasse geschlossen. Der 2te July wird als zu einem besondern Interessen-Zahlungs-Geschäft ausschließlich gewidmet, von aller anderweitigen Präsentation gänzlich ausgenommen. Zu Deposital-Geschäften sind der 14te Juni und 3te July c. bestimmt. Zugleich werden zu der am 11ten Juny c. a. Vormittags hieselbst von der vereinigten ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer unter dem Vorsitze ihres Directors des Herrn Landes-Aeltesten und Königl. Landraths Freiherrn von Richthofen zu haltenden jährlichen Versammlung im Namen des letztern alle Mitglieder der erstern eingeladen.

Jauer den 14ten May 1830.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.

v. Mutius.

Oeffentliche Verdingung von Kiesanfuhr zu Chaussée-Reparaturen.

Zur Maltscher Kohlenstraße im Neumärktschen Kreise, soll nachstehende Kiesanfuhr an den Mindestfordernden verdungen werden: 1) 70 Schachtruthen gesiebten Kies auf die Chausséestrecke von Maltsch bis zum Dorfe Wültschkau, von den Kiesplätzen auf der Kamöser Feldmark. 2) 73 Schachtruthen gesiebten Kies auf die Chausséestrecke von Blumerode bis an die Neumarkt-Striegauer Kreis-Grenze. 3) 50 Schachtruthen ungesiebten Kies auf die Chausséestrecke von Wültschkau bis Blumerode, von Ziegenberg unweit Wültschkau. Zur Berliner Kunststraße im Neumärktschen Kreise, soll 4tens die Anfuhr von 79 Schachtruthen gesiebten Kieses, aus dem Kieslager auf der Kamöser Feldmark von der Liegnitz-Breslauer-Regierungs-Bezirk-Grenze bis Neumarkt, an den Mindestfordernden verdungen wer-

den. Die Anfuhr muß bis zum 1sten September c. vollendet sein und haben die Entrepreneurs etwa $1/3$ des Geldbetrages der übernommenen Kiesanfuhr als Caution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu bestellen. Zu diesen sämmtlichen Verdingungen steht am 4ten Juny, Nachmittags um 3 Uhr im Chaussée-Zollhause zu Wültschkau ein öffentlicher Licitations-Termin an, und werden Unternehmer hierzu eingeladen. Breslau den 16. May 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effecten des in Ebersdorf bei Neurode verstorbenen Herrn Pfarrers Joseph Heinze, bestehend in Uhren, einigem Silberwerk, Porzellain, Gläsern, verschiedenem zinnernen Geschirre, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, und etwas Getreide, sollen in termino den 7ten Juny d. J. und die folgenden Tage in dem dasigen Pfarrhause, jedesmal von früh 8 Uhr ab, im Wege der Auction gegen sofortige Zahlung veräußert werden; was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird. Habelschwerdt, den 22sten April 1830.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath der Grafschaft Glatz. Anders.

Bücher-Versteigerung.

Den 24. May nimmt meine 46ste Bücher-Auction, Albrechts-Strasse No. 22, ihren Anfang, in welcher ausser der von dem Dr. Schneider in Posen nachgelassenen Sammlung guter medicinischer Sachen noch eine Menge Werke aus fast allen Fächern der Wissenschaften vorkommen, worüber das gedruckte Verzeichniss, welches bei mir zu haben ist, das Nähere besagt.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Meubel-Auction.

Sehr schöne Mahagoni-Meubel verschiedener Art, von den vorzüglichsten Meistern Wiens gearbeitet, einige ausgezeichnet schöne Trimeaux und andere Spiegel, so wie auch Meubles von andern Holz-Arten, sollen veränderungswegen künftigen Donnerstag den 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr ab, im Riembergshofe par terre, meistbietend versteigert werden.

Große Meubel-Auction.

Mittwoch den 26. May und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich veränderungshalber am Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32. ein bedeutendes Waaren-Lager bestehend in div. Meubel und Spiegel in allen Holzsorten, modern und am geschmackvollsten gearbeitet, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend versteigern.

Wohl, concessionirter Auctions-Commissarius.

Bierbrauerey-Verpachtung.

Michaelis a. c zu beziehen, ist Ohlauer-Straße No. 78. zu den Zwei-Kegeln nebst Ausschank und allem nöthigen Zubehör. Das Nähere im Hause 2 Treppen bei der Eigenthümerin.

Hopfen-Verkauf.

Das Königliche Charité-Amt Prieborn bei Strehlen, hat mehrere hundert Scheffel guten Garten-Hopfen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Rentmeister Schällmann daselbst.

Guts-Verkauf.

Ein Freigut ohnweit Breslau, sehr angenehm gelegen, mit einem massiven Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, einem großen und schönen mit Anlagen versehenen Garten, ist billig zu verkaufen. Der dazu gehörige Acker ist in der besten Kultur und das Ganze würde sich zum Sommer-Aufenthalte vortheilhaft eignen. Das Nähere besagt der Kaufmann Karnasch, Stock-Gasse No. 13.

Gasthof-Verkauf.

Ein in einer der lebhaftesten Provinzial-Städte Schlesiens gut gelegener bedeutender Gasthof, mit dem vollständigsten Inventarium, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines dritten, Familienverhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann F. W. Hübner, Oderstraße No. 27. zu erfahren.

Es sind Ritter-Güter

von 10 bis 90,000 Rthlr. zum Verkauf, so wie zum Tausch nachzuweisen. Auch sind dergleichen von 500 bis 5000 zu verpachten, bei Ersteren werden Hypotheken als Zahlung, so wie bei Letzteren als Caution angenommen. Näheres sagt Müller, Ohlgasse No. 20. neben dem grünen Kranz.

Freistell-Verkauf.

Ich binn gesonnen, meine, in einer Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Meile von Schweidnitz belegene Freistelle, nebst Krämerei, Schank- und Back-Gerechtigkeit, wozu 9 Morgen Acker im Felde, Obst- und Gemüsegarten gehören, und worauf 2 Stück Kühe können gehalten werden, aus freier Hand zu verkaufen; weshalb ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit einlade, sich täglich bei mir zu melden, um diese Wirthschaft in Augenschein zu nehmen, und die Kaufbedingungen zu erfahren. Conradswaldau, den 20sten May 1830.

Heinrich Trautmann, Freistell-Besitzer.

Verkaufs-Anzeige.

In Rogau am Berge ist eine tragende Eselin zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Circa 50 Sack gute Eß- und Saamen-Kartoffeln, sind im Lübbertschen Magazin vor dem Nicolei-Thore zu verkaufen.

Anzeige für Jäger.

Es werden Falken gesucht, welche so gesund und in den Federn unversehrt geblieben sind, daß ihrer Abrichtung zur Reiher-Baize nichts im Wege steht. Wenn sich daher solche taugliche Exemplare im Fallgarn fangen, oder, was noch besser ist, jetzt halberwachsene junge Falken aus dem Neste zu bekommen seyn sollten, so bittet man selbige gegen ein angemessenes gutes Fanggeld nach Breslau, Wallstraße No. 1. zu schicken.

Die verlangten Falkenarten sind: 1) der Edelfalk, sogenannte Isländische Falk, dreierlei Art; 2) der Wanderfalk; 3) der Baumfalk; 4) der Blaufalk; 5) der rothfüßige und blaufüßige Falk; 6) endlich die schlechteste Art, der Hühnerhabicht, falco palumbarius. — Alle brauchbaren Falkengattungen zeichnen sich am Oberschnabel durch einen scharfen, herunterstehenden Zahn, so wie am Unterschnabel durch einen dazu gehörigen runden Einschnitt aus. Die Wanderfalken sind noch außerdem durch einen vom Schnabelwinkel bis zum halben Halse sich herabziehenden dunkelfarbigen Zwickel kenntlich, und überhaupt in jeder Naturgeschichte für Jäger alle vorgenannten Falkengattungen so genau beschrieben, daß gar nicht zu irren ist.

Bitte.

Einige wohlthätige Damen haben sich vereinigt, durch Sammlung und Verloosung weiblicher Arbeiten die Mittel herbei zu schaffen, das Elend zu erleichtern, das die wiederholten Ueberschwemmungen über so viele unglückliche Landleute im Steinauer Kreise gebracht haben. Von der Frau Landräthin v. Niekisch auf Schwarzau dazu aufgefordert, übernehme ich es gern, hier in Breslau für diesen Zweck thätig zu seyn und sowohl Loose auszugeben, als Arbeiten in Empfang zu nehmen. Ich bitte besonders meine so zahlreichen ehemaligen lieben Schülerinnen, mich durch Beiträge ihres Kunstfleißes zu erfreuen, und bemerke noch: daß am 6ten Juny die Sammlung geschlossen wird. Auch der kleinste Beitrag, den Menschenliebe für diese Unglücklichen reicht, wird willkommen seyn.

Breslau den 20sten May 1830.

Verw. Werner, geb. Brecht, Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt, wohnhaft am großen Ringe No. 19.

Eine Partbie feinstes Silber zu Schildern hat erhalten und empfiehlt sich damit bei billigstem Preise

D. Kaufmann in Landeshut.

Anzeige.

Heute, Montag den 24sten May und folgende Tage, wird in der Reitbahn des Herrn Meitzen an der Promenade, von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr,

öffentliche Ausstellung

des Ballons, des Fallschirms, der Gondel u. s. w., womit Dlle. Garnerin am 6. Juny ihre Auffahrt und 37ste Niederfahrt mit dem Fallschirm, hält, und wobei, zur Unterhaltung des verehrten Publikums die italienischen Pferderennen, Barberi genannt, Statt finden. Entrée 6 und 3 Sgr., Kinder die Hälfte.

Donnerstag, den 27sten Abends 10 Uhr, Schluß der Ausgabe von Bilets zum ersten Abonnements-Preise unter der Hälfte des Entrée am Tage der Auffahrt. Näheres besagen die Anschlagezettel, welche bei Dlle. Garnerin gratis ausgegeben werden.

TABAK-OFFERTE

In Folge eines Einkaufes billiger amerikanischer Portoricoblätter, haben wir einige tausend Pfund nach sorgfältiger Auswahl in starkem Schnitt fabrizirt, und ablagern lassen.

Wir können daher diese Sorte jedem Raucher mit der Ueberzeugung anempfehlen, daß derselbe wegen Leichtigkeit und angenehmen Geschmack dem Rollen-Portorico bei weiten vorzuziehen ist.

Dieser grobgeschnittene Portorico ist lose vom viertel Pfunde an das Pfund.

Acht Silbergroschen,

jedoch ohne Rabatt in unserer Fabrik zu haben.

Breslau den 23sten May 1830.

Tabak-Fabrik von

Krug und Hertzog,

Schmiedebrücke No. 59.

Feuer-Versicherungs-Anträge.

Für die erste Oesterreichische Brand-Versicherungs-Gesellschaft in Wien, werden fortwährend von endstehender Haupt-Agentur angenommen, wo auch gratis die Statuten nebst Antrag-Schemas zu haben sind.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Breslau. Carls-Straße No. 41.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr C. W. Kühn aus Guben in der Nieder-Lausitz, welcher für meine Weinhandlung Aufträge aufnahm, für mich keine Gelder noch Geldeswerth anzunehmen hat, und ich die ihm bisher gegebenen Vollmachten zurückgenommen habe.

Mainz, den 26sten April 1830.

J. B. Müller.

Das Versorgungs- und Vermiethungs-Bureau
für
Beamte aller Art
und
Gesinde,
männlichen und weiblichen Geschlechts,
befindet sich
im alten Rathhause
eine Treppe hoch im Vorderhause.
Anfrage- und Adreß-Bureau

Herrschaften, welche dergleichen von uns verlangen, haben für diese Mühwaltung gar nichts zu bezahlen.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich nunmehro in meiner Vaterstadt Grottkau, definitiv als Mechanikus und Kupferschmidt selbstständig etablirt, und durch meine Reisen in Frankreich und Italien, mir Gelegenheit zu verschaffen gesucht habe, mich in meinem Fache auszubilden. Ich werde daher nicht allein alle Arten Kupferschmidtarbeiten verfertigen, sondern auch hidoralische Pressen, Einrichtungen für Zuckerfabriken von Runkelrüben, Spritzen, Pumpen, auch Pumpen durch den Dampf geleitet, Kochmaschinen, die neuesten Brennerei-Apparate, Malzdarren, Schrot-Mühlen, Kessel von 1 bis 5 Linien starkem Eisenblech zu verfertigen, gewiß zur größten Zufriedenheit liefern und empfehle mich hiermit zu gütigen Aufträgen bestens.

Grottkau den 8ten May 1830.

Ferdinand Weigel.

Bekanntmachung von Knochenmehl als Düngungsmittel.

Von meinem nach dem in England angewandten Verfahren (mit chemischen Prozeß) fabrizirten Knochenmehl als Düngungsmittel, habe ich dem Kaufmann M. A. Hillmann in Breslau ein Commissions-Lager übergeben, und empfehle solches allen Dominien, Acker- und Garten-Besitzern ganz ergebenst.

Die Tonne von circa 4 Ctr. kostet in Breslau 7 Rthlr. 10 Sgr. Anwendungs-Zettel werden unentgeldlich ertheilt. Liegnitz den 11. May 1830.

J. A. Friemel.

Der Verkauf dieses Knochenmehls, erfolgt in meiner Tuchhandlung Ohlauer-Straße Nro. 12. und empfehle solches zur gütigen Abnahme ergebenst.

Breslau den 17. May 1830.

M. A. Hillmann.

Anzeige.

Meine hieselbst Zwingergasse No. 7. und kleine Froschengasse No. 9. belegene, sogenannte Jäkelsche Bade-Anstalt, empfehle ich auch für diesen Sommer zu geneigtem Besuche. Breslau den 20. May 1830.

Mitschke.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜
der Inn- und Ausländischen Mineral-Gesundheits-Brunnen-Handlung in Breslau.

⁂ von 1830er Füllung, ⁂

empfiehlt Cudowa-, Obersalzbrunn-, Langenauer-, Reinerzer-Brunn (kalte und laue Quelle,) Flinsberger-, Eger-, Franzens-Salzquelle und Sprudel-Brunn; Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Saidschützer Bitterwasser, Pillnaer Bitterwasser, Fachinger-, Geilnauer- und Selter-Brunn, so wie das erste Carlsbader Egersprudel- und Saidschützer Bittersalz, von den besten in schönen Tagen geschehenen Schöpfungen, zur geneigten Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Bemerkung: Das Egersche Mineralwasser ist nach der neuen Kaiserl. Königl privilegirten Füllungsmethode des Herrn J. A. Hecht, ohne Niederschlag des Eisens gefüllt, und verdient daher eine besondere Empfehlung.

Pyrmonter- und Kissinger-Rogozi-Brunn erwarte ich binnen Kurzem die ersten Zufuhren.

Der Obige.

Wirklich ausländischer Champagner,
1re Qualité

sehr geistreich, vortrefflichen Geschmacks, edler Farbe, kristallhell, und sehr stark moussirend, habe — bei den bekannt hohen Spesen — zu auffallend billigem Preiss zum Verkauf in Commission erhalten, und wird jeder Versuch den Erwartungen ganz entsprechen.

C. F. Ermrich,
Nicolai-Strasse No. 7. im Comptoir.

Fein gemahlner Dünger-Gips in gewöhnlichen Tonnen ist wieder zu haben auf dem Hinterdom, die erste Gasse rechts, gleich an der Oder- und Nicolai-Straße No. 7. im Comptoir.

Die Decatier-Anstalt
des
Moritz L. Steinauer in Breslau
Kupferschmiedestraße No. 38. in den 7 Sternen, empfiehlt sich zum Decatiren von Tuch, Drap de Dames, Circassienne, Casimir, wie auch zertrennte Tuch-Röcke und anderer wollenen Waaren, zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung.

Die französische Strohhut-Bleiche ist nur ganz allein hierselbst bei F. G. Kraatz aus Berlin, am Naschmarkt No. 57. eine Treppe hoch.

Es werden dort täglich Hüte gewaschen und gebleicht, wodurch sie nicht nur das Ansehen ganz neuer erhalten, sondern selbige wo möglich noch übertreffen und durch eine ganz vorzügliche Presse immer Glanz behalten. Auch werden dort Hüte nach den neuesten Journalen garnirt, und mache ich zugleich einen hohen Adel und geehrtes Publikum auf die sich durch Leichtigkeit und Eleganz empfehlenden Glanz-Spaterie-Hüte aufmerksam, wovon ich sowohl in diesen als auch in ächt französischen genähten Strohhüten, immer eine Auswahl in den geschmackvollsten und allerneuesten Façons vorräthig halte.

Billard-Bälle
von Elfenbein und Kegel-Kugeln von Lignum sanctum, so wie auch andere Drechsler-Arbeiten empfiehlt:
Karl Wolter,
Drechsler-Meister, große Groschen-Gasse No. 2.

Trocknes Seegras,
wovon wir eine Parthie in Commission erhielten, verkaufen billigst.
G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer,
Carls-Straße No. 41.

Anzeige.
Die neue Putz- und Modehandlung von J. Zweins und Comp., am Ringe No. 54, erhielt und empfiehlt eine Auswahl der neuesten Pariser Sommerhüte, sowohl von Gaçe, Spaterie, Bast, als auch von einfachen Seidenzeugen. Ferner: Strohhüte, Hauben, Kragen, feine Pariser Blumen, Bänder 2c., alles nach der neuesten Mode und zu den billigsten Preisen. Auch werden Strohhüte garnirt und auswärtige Bestellungen wie immer bestens und prompt besorgt.

Anzeige.
Einem geehrten Publicum mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich mein Lotterie-Geschäfts-Büreau und Weinhandlung von heute ab auf die Burg-Straße sub Nro. 3. verlegt habe, indem ich um fernere geneigte Abnahme bitte.
Schweidnitz den 20sten May 1830.
C. E. Kuhnt,
Königl. Lotterie-Einnehmer und Kaufmann.

Anzeige.
Ein so eben empfangenes Sortiment neuer wasserdichter Herren-Hüten, in den neuesten Formen von verschiedenen Qualitäten, so wie Pariser Sommer-Mützen, empfiehlt
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60. im ehemaligen Sandreczkyschen Hause.

Billard-Tuch,
von guter Qualität und vorzüglich schöner Farbe, empfiehlt zu auffallend billigen Preise:
Die Tuchhandlung A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße No. 15.

Einige Oeconomie Eleven werden von theoretisch gebildeten und praktischen Landwirthen verlangt. Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Verlorner Hühnerhund.
Es hat sich am 19ten c. ein großer junger Hühner-Hund verloren, dessen Kopf wie der Rücken braun, der unter Theil, die Brust und Ruthe braun und weiß gesprengt, gezeichnet ist. Wer denselben Neust. Kirchgasse No. 8. nachweiset, erhält eine angemessene Belohnung.

☞ Zu vermiethen
eine elegant meublirte große Stube vorn heraus, nahe am Markte, ist während der Dauer des Wollmarktes, billig zu vermiethen, und das Nähere deshalb zu erfragen, bei
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

Zu vermiethen
und Johanny zu beziehen ist vor dem Nicolai-Thore in der Eiche am Stadtgraben 3 Stuben, wie auch eine Stube, nebst allem nöthigen Zubehör, das Nähere Reusche-Straße No. 24.

Zu vermiethen
Paradeplatz No. 11. eine möblirte Stube vorn heraus über den Wollemarkt, oder auch vom 1sten dieses ab auf Monate. Das Nähere daselbst zu erfragen in der Kleiderhandlung.

Anzeige.
Auf der Besitzung No. 6. in Marienau, sind zwei freundliche Sommer-Logis sogleich zu vermiethen.

Zum Wollmarkt
sind zwei freundliche meublirte Zimmer nebst Stallung für zwei Pferde zu vermiethen. Näheres kleine Groschen-Gasse No. 9.

Angekommene Fremde.

Am 22sten: In den drei Bergen: Hr. Graf v. Sobolewsky, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Bielinski, Hr. v. Szymanowski, Partikuliers, von Warschau; Hr. v. Dobbeler, Advokat, von Braunschweig. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Fock, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Köhne, Kaufmann, von Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Kospoth, von Königsberg; Hr. Baron v. Goltz, von Militsch; Hr. v. Görtz, Rittmeister, von Polkwitz; Hr. v. Cosel, Rittmeister, von Strehlen; Herr Heitz, Hauptmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Bleß, Kaufm., von Loslau. — Im weißen Storch: Hr. Kronberg, Agent, von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Musenberg, Apotheker, von Ostrowo. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Selten, Kaufmann, von Gros-Strehlitz. — Im rothen Hirsch: Hr. Reiche, Major, von Deutsch-Jägel.

Am 23sten: In den 3 Bergen: Hr. Neiß, Lieutenant, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schödel, Kaufmann, von Berlin; Hr. Wülfing, Kaufmann, von Hückeswagen; Hr. Wilutzky, Lieutenant, von Danzig. — In der goldnen Gans: Hr. Wzesniowski, Professor, von Berlin; Hr. Rosnitz, Rentier, von Guben. — Im Rautenkranz: Hr. v. Kudziaffski, Ruß. Staats-Rath, von Warschau; Hr. v. Schmidt, Postmeister, von Ohlau. — Im weißen Adler: Hr. Levysohn, Kaufmann, von Glogau; Hr. Hoffrichter, Kreis-Justiz-Commissär, von Neisse; Hr. Bechtel, Kaufmann, von Leipzig. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Dr. Schmieder, Gymnasial-Director, von Brieg; Hr. Bonnat, Schauspiel-Director, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Rottenberg, von Ottmachau; Hr. Holly, Oberförster, von Dobrau; Hr. Staude, Steuerrath, von Liebau. — Im goldnen Baum: Herr Schönfelder, Kreis-Secretair, von Steinau a. O. — Im goldnen Löwen: Hr. Bugiel, Lieutenant, von Gnichwitz. — Im röm. Kaiser: Hr. v. Salisch, Major, von Liegnitz; Hr. v. Prittwitz, von Kreidewitz. — Im Kronprinz: Hr. v. Schönaich, von Mitteldorff; Hr. Casper, Ruß. Collegien-Secretair, von Petersburg; Künstlerin Alexandrine, von Paris. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Reymann, von Oppeln, Neumarkt No. 7; Hr. Sittenfeld, Gutsbesitzer, von Poln. Leipe, goldne Radegasse No. 27.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 22. May 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 3/4	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	150
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	149 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 27 1/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/6	—
Berlin	a Vista	—	99 1/2
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	100 3/4

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	100 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	39	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	100 3/4	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 3/4	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	99 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 1/4	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	98 1/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	64 3/4	64
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 22sten May 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.